

Sa. —
21. Juni
2025

Youngsters

Jeneba Kanneh-Mason

Dortmund

Magazin Zeche Zollern

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

General-
sponsor

Initiativkreis
Ruhr 

Haupt-
sponsoren

klöckner & co

LEG

 VIVAWEST

Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil.



Konzertprogramm

Konzertende gegen 19.15 Uhr

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Partita Nr. 5 in G-Dur, BWV 829

- *Preambulum – Allemande – Corrente – Sarabande – Tempo di Minuetto – Passepied – Gigue*

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate Nr. 17, Op. 31 Nr. 2 „Sturmsonate“

- *Largo – Allegro*
- *Adagio*
- *Allegretto*

Frédéric Chopin (1810–1849)

Nocturnes Nr. 7 in cis-Moll und Nr. 8 in Des-Dur, Op. 27

William Grant Still (1895–1978)

„Summerland“, aus „Three Visions“

Florence Price (1887–1953)

Fantasie Nègre

Jeneba Kanneh-Mason

Die Pianistin Jeneba Kanneh-Mason begeistert mit erstaunlicher Reife und interpretatorischer Tiefe. Als drittes Mitglied der renommierten Kanneh-Mason-Familie etablierte sie sich als Solistin und debütierte jüngst bei den BBC Proms mit dem Chineke! Orchestra im Klavierkonzert von Florence Price. Die Presse lobte sie für „musikalischen Scharfsinn, technische Brillanz und charismatische Bühnenpräsenz“ (Music OMH).

Frühe Auszeichnungen erhielt sie u. a. als Finalistin beim BBC-Wettbewerb „Young Musician 2018“, mit dem Murs du Son-Preis in Frankreich (2014) und als „Nottingham Young Musician“ (2013). Sie studierte am Junior Department der Royal Academy of Music bei Patsy Toh und gewann dort den Iris Dyer Piano Prize.

Zu ihren jüngsten und kommenden Höhepunkten zählen Debüts mit dem Philharmonia Orchestra, dem BBC Philharmonic und der Sinfonia Viva. 2022 tourte sie mit dem Chineke! Orchestra durch Europa und konzertierte mit dem RSO Wien. Als gefragte Rezitalistin tritt sie u. a. in der Tonhalle Zürich, der Wigmore Hall London und bei Festivals wie Lenzburgiade, Rheingau und Cheltenham auf. Konzertreisen führten sie außerdem nach Australien, die USA und in die Karibik.

Jeneba wurde von Classic FM als „Rising Star“ ausgezeichnet und war in zahlreichen TV- und Radiosendungen zu hören, darunter BBC Radio 3, die BAFTAs und BBC-Dokumentationen wie Young, Gifted and Classical.

Sie studiert am Royal College of Music bei Vanessa Latache und ist Stipendiatin des Victoria Robey Scholarships.



Eigene Wege gehen

Text Björn Woll

Johann Sebastian Bach, einer der besten Organisten seiner Zeit, kannte sich aus mit den Tasteninstrumenten und hat sie mit meisterhaften Kompositionen beschenkt. In den sechs Partiten aus „Clavier Übung I“, einem seiner grandiosen Tanzzyklen, geht es ihm vor allem um größtmögliche Kontraste hinsichtlich Affekt, rhythmischer Struktur und Satztechnik. Im Fall der Partita Nr. 5 eröffnet ein leichtfüßig perlendes Praeambulum die Folge verschiedener Tanzsätze, dem u.a. ein zart gewobenes Menuett und eine Sarabande in schönster Terzenseligkeit folgen; am Ende stehen als kontrastierendes Paar ein Passepied und eine Gigue. In G-Dur steht diese Partita, für Jeneba Kanneh-Mason „eine helle, fröhliche Tonart, irgendwie spritzig“ – und „eine schöne Art, ein Konzert zu beginnen“.

Ähnlich wie Bach in seinen Partiten spielt auch Beethoven in seinen Klaviersonaten mit traditionellen Formmodellen und Stilmerkmalen – und bricht die Grenzen der Gattung immer wieder auf. Das gilt etwa für die drei Sonaten des Opus 31: „Ich bin mit meinen bisherigen Arbeiten nicht zufrieden, von nun an will ich einen anderen Weg beschreiten“, so der Komponist selbst. Am sinnfälligsten zeigen sich die angekündigten Neuerungen in der Klaviersonate Nr. 17 in d-Moll. Besonders die unorthodoxe formale Anlage des Kopfsatzes bricht mit den Gattungskonventionen. Zum Beispiel mit einem expressiven „Gesang“ des Klaviers in der Reprise, mit dem Beethoven die Grenzen der Klaviermusik sprengt. Und auch Beethovens Verweis auf Shakespeares Drama „Der Sturm“, dem die Sonate ihren Beinamen verdankt und das dem Werk als sozusagen poetische Idee innewohnt, war neu in der Klaviermusik.

Mit den beiden Nocturnes aus Chopins Opus 27 folgt dann „einer meiner absoluten Lieblingskomponisten“, schwärmt Jeneba Kanneh-Mason. Der war, ebenso wie die beiden großen B zuvor, ein herausragender Pianist und Klavierkomponist. Bei keinem anderen Tonschöpfer aber stand das Klavier so ausschließlich im Zentrum des kompositorischen Interesses, wie bei dem 1810 in Warschau geborenen Chopin, der später vor allem in der mondänen Welt der Pariser Salons zu Hause war. Und in Paris entstanden dann auch

die Zwei Nocturnes Op. 27: „Das erste ist irgendwie feierlich und schmerzlich, das zweite ist ein bisschen hoffnungsvoller“, so Jeneba Kanneh-Mason. Und in der Tat liegt ein Hauch von Schwermut über diesen Stücken, die uns einen Einblick in Chopins romantische Seele gewähren. Das cis-Moll-Nocturne beginnt mit einem schmerzlichen Klaviersong, irisierend zwischen Moll und Dur, den Chopin im Verlauf meisterhaft steigert und in der abschließenden Coda nach Cis-Dur aufhellt. Das Des-Dur-Nocturne verströmt danach den mystischen Zauber der Nacht, mit schwebenden Klängen in der hohen Lage des Klaviers und einem expressiven Liebesduett im Mittelteil.

Florence Price war nicht nur eine der ersten afro-amerikanischen Komponistinnen, sondern auch die erste, die afro-amerikanische Elemente in ihre Werke integrierte

Bach, Beethoven und Chopin zur Seite stellt Jeneba Kanneh-Mason zwei afro-amerikanische Komponisten, die vom Musikbetrieb lange Zeit ziemlich ignoriert und ausgegrenzt wurden. Die 1887 in Arkansas geborene Florence Price war nicht nur eine der ersten afro-amerikanischen Komponistinnen, sondern auch die erste, die afro-amerikanische Elemente in ihre Werke integrierte: „Bei ihr mischt sich afro-amerikanisches Musikempfinden mit klassisch-westlicher Formsprache, wobei auch ihre persönlichen Kämpfe in jeder Phrase durchscheinen“, sagt Jeneba Kanneh-Mason und spielt damit auf das schwierige und bewegte Leben von Price an: „Sie hat eine Menge Sinfonien an Orchester geschickt und darauf vermutlich oft noch nicht einmal eine Reaktion erhalten. Und sie wusste, woran das lag: Dass sie eine Frau war – und auch noch eine schwarze Frau.“ Die

„Fantasie Nègre“ hat sie „für einen ihrer Schüler geschrieben, der eine phänomenale Technik auf dem Klavier hatte – und das kann man dieser Musik mit ihren schmetternden Oktaven anhören“. Das Stück basiert auf dem Spiritual „Sinner, please don't let this harvest pass“ – und diese afro-amerikanischen Wurzeln treffen bei Price auf die schwelgerisch-romantische Tonsprache z.B. eines Chopin.

Nur ein paar Jahre jünger als Florence Price war der 1895 in Mississippi geborene William Grant Still, von dem Jeneba Kanneh-Mason „Summerland“ aus „Three Visions“ spielt: „Es ist sehr zart und filigran, eine Art Traumbild vom Leben nach dem Tod. Es hat also diese Art von himmlischem Touch“, sagt die Pianistin. Harmonisch komplex sei „Summerland“, auch ein paar Anklänge an die Welt von Debussy höre sie aus dem Stück heraus. Außerdem „war William Grant Still ein großer Perfektionist: Es gibt keine einzige Note, die nicht an ihrem Platz ist. Wenn man sich die Partitur ansieht, wirkt sie auf den ersten Blick recht sparsam. Es steckt aber tatsächlich sehr viel im Detail.“



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

John Davis

Konzerttipps

Mo. 30. Juni, 20 Uhr, Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr

Hayato Sumino

Werke von
Bach, Rameau, Mozart, Sumino,
Ginastera und Gershwin

Weitere Infos
<https://is.gd/WQFMmz>



Familienkonzert

So. 06. Juli, 16 Uhr, Bochum
Kunstmuseum

Yaara Tal

Malte Arkona (Sprecher)

Yaara Tal und Malte Arkona laden Familien mit Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahren zu einem interaktiven Erlebnis ein.

Weitere Infos
<https://is.gd/1su2Ow>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/uz195